

Geschichte und Geschichten von Neuweiler



Wetterschacht - Anna III

Zwischen der Jahrhundertwende und dem ersten Weltkrieg entstanden links der heutigen B 57 (in Fahrtrichtung Baesweiler) einige Privathäuser.

1913 ist das Abteufen der Schachtanlage Anna III beendet. Dieser Schacht diente ehemals als ausziehender Wetterschacht. Früher wurde er auch als Materialschacht und in begrenztem Umfang für die Seilfahrt der Bergleute genutzt. Unmittelbar nach der Unterbrechung aller Bautätigkeiten durch den Krieg wurden in mehreren Bauabschnitten Wohnungen für Bergleute zwischen der heutigen Bundesstraße und der Schachtanlage Anna III errichtet. Der wichtigste Bauabschnitt wurde 1924 fertiggestellt. Die erschließenden Straßen

wurden vor allem nach deutschen Komponisten benannt. In einer wird auch die Flurbezeichnung „Am Rosenkranz“ festgehalten.



Wie zu dieser Zeit (zwanziger Jahre) üblich wurden manche der Häuser gleichförmig aneinander gebaut. Dafür fand der Volksmund die Bezeichnung D-Zug.

Wie sich bald herausstellte, war die Siedlung auf bergschadengefährdetem Gebiet errichtet worden. Deshalb musste beständig repariert werden. Entlang der Linnicher Straße (auch D-Zug genannt) waren die Schäden schließlich so groß,



dass die Häuser abgerissen werden mussten. Dadurch wurde die Anzahl der Häuser bzw. der Wohnungen auf etwa die Hälfte reduziert. Das hatte natürlich einen erheblichen Rückgang der Bevölkerung zur Folge, so dass Neuweiler heute einer der kleinsten Ortsteile Alsdorfs ist.

Geschichten aus Neuweiler



Alle Häuser hatten einen großen Garten. Die Leute aus Neuweiler waren froh das sie aus ihren Gärten Gemüse, Kartoffeln usw. ernten konnten. Einige hatten Hühner, Gänse, Stallhasen und Schweine.



Das Rosenkränzchen Wenn mal wieder eine Sau geschlachtet wurde dann gab es was zu sehen. Metzger Brendt war Meister seines Faches Es wurde natürlich schwarz geschlachtet (ohne Genehmigung). Aber das störte damals keinen. Eine Hand wäscht die andere. Dann gab es noch den Wackersgraben. Dort spielten wir auch, trotz Verbotes unserer Eltern. In der Nähe von „Wackersgraben“ stand damals ein Wegkreuz „ Das

Rosenkränzchen“. Wenn die Katholiken von Kevelar zurück kamen machten sie dort immer Station. Das Rosenkränzchen stammt von 1667.

Von 1947 bis 1954 wohnten wir, Neuweiler- Wagnerstr.6 auf 1½ Zimmer, mit vier Personen. Ab 1954 bis 2003 wohnten wir zu erst auf 2 ½ Zimmer ab 1965 hatten wir das

ganze Haus, Beethovenstr.20. Wassertoilette und Bad gab es nicht. Auf dem Kohleofen wurde Wasser warm gemacht und dann in eine große Zinkwanne geschüttet zum Baden. Die Toiletten hatten Sickerschächte. Wenn diese voll waren kam ein Jauchefahrzeug und saugte die Jauche ab. Es dauerte sehr lange bis Neuweiler kanalisiert wurde.



Sven und mein Vater ,Brahmsstr.20

Der Alte „Rübbers - Bau“ (Abriss 2004)

In den 50er Jahren wohnten in Neuweiler ca. 650 Personen. Es gab einen Metzger zwei Lebensmittelläden (Konsum und einen Tante - Emma - Laden der Frau Rübbers) ein Büdchen (Kiosk) der Familie Kleinhaus. Nicht zu vergessen, es gab eine Gastwirtschaft der Familie Lesmacher (Neuweiler Hof) . Zum Spielen ging's auf dem Aschenberg und vor dem Haus von Fritz Scheibe gab es einen kleinen Platz zwischen der Wagnerstrasse und der



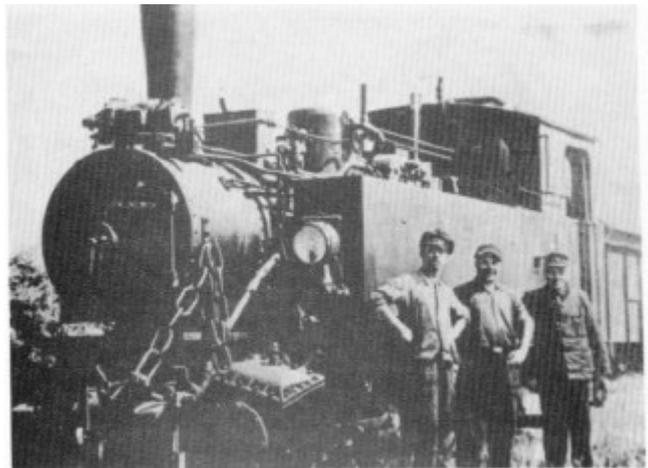
Beethovenstrasse (Heute Brahmstrasse) Wenn beim Fußball spielen der Ball in den Vorgarten fiel, war „ Schluss mit lustig“ Herr Scheibe, der uns beim Spielen vom Fenster aus beobachtete, klopfte auf die Fensterscheibe. Wenn wir uns den Ball zurück



Neuweilerjugend 1952

holen wollten, kam er dann herausgestürzt und sagte“ Halbzeit das war's erst mal “. Irgend wann gab er den Ball wieder zurück. Neuweiler liegt südlich von Alsdorf und nördlich von Baesweiler. Um Neuweiler herum gab es zwischen 1950 und 1960 seht viel Ackerland und Wiesen.

Ich kann mich ganz schwach an einen Zug erinnern der oberhalb der Siedlung Neuweiler fuhr und den man unbedingt erwähnen muss, der „Heggeströver“. Dieser Zug befuhr die Strecke zwischen Geilenkirchen und Alsdorf (17,5 Km) ab April 1900 bis 1953, danach nicht mehr. Mit diesem Zug wurden die Bergleute zu den Zechen gebracht. Die Bergleute nannten den Zug auch der „Feuriger Elias“. Der Streckenabschnitt ist heute noch zu sehen wo der Heggeströver entlang fuhr, eben an den Weisdornhecken, auf Alsdorf zu.



de Heggeströver „Feuriger Elias“

Quelle: Bericht www.Gessen.de
Geschichten und Bilder Lothar Bildhauer

Neuweiler Ein Rückblick

*Das ist doch wohl der Wunsch tief in jedem,
einmal zurück zur Jugendzeit, sie noch einmal erleben.
Da dies schlecht auszuführ'n, man bleibt doch alt,
kommt die Idee, probier'n wir's anders halt.
Wir treffen uns, hol'n einfach diese Zeit hervor,
bei Unterhaltung, im Gespräch wird wach, wie's war manch Jahr bevor.
Da sagt man gern bei Wiedersehn und Heiterkeit,
wie schön war's doch in uns'rer Jugendzeit.*

*Neuweiler ruft uns her, gebaut in zwanziger Jahren.
Die soll'n sich treffen, die da Klein- und Kleinstkind waren.
Auch alle die viel später kamen an.
Den Dreißigern, Vierzigern ob Frau ob Mann.
Kommt alle her, auch die Ihr jünger seid.
Das Motto heut: Schön war die Jugendzeit.*

*Heut kommt bestimmt so manches aus der alten Kiste raus.
Vom Bretterzaun, der Kull, dem D-Zug, bis zum Steigerhaus.
Vom Kröetsche- und vom Entenpool,
wie's da so war, das kennt Ihr wohl.
Dem Rasenberg, dem Kohlenberg, den kleinen und den großen Kesseln,
auch der Rostige und die Gänge darunter nicht zu vergessen.
Ein jeder kennt so Sachen, weiß Bescheid,
beim Thema heute: Aus der Jugendzeit.*

*Beim Ventilator hoch im Baum ein Häuschen bau'n.
Im Sommer stoppeln, sammeln, schwellen, barfuß durch die Felder hau'n.
Am Sandkasten, beim Fußball und beim Pinnchen schlagen.
Auf Straßen, Wegen, Horbachs Gäßchen Tricks und Streiche wagen.
Das Räuber- und Schandizspiel für uns Jungs ganz groß,
es ging durch Dohlen, Gärten ,über Zäune, war famos.
Zum größten Unsinn jederzeit bereit.
Es war ja auch die Jugendzeit.*

*Bei Katrin Rübben da im Laden schnell was holen.
Bei Droidner neue Schuhe, oder flicken und besohlen.
Der Konsum auch zum Einkauf, und dort Reinhard's Büdchen.
Dort ging das Geld hin, so man hatte, für die Bonbontütchen.
Der Heckenströver, war's nicht schön, den zu haben?
Wir hatten Wiesen, Wege, Hügel, den Wasser- und auch Wackers Graben.
Dies alles hat uns immer sehr erfreut.
Denn schließlich war's doch unsere Jugendzeit.*

*Und auch zu den verschied'nen Jahreszeiten,
gab's doch für uns gar keine Schwierigkeiten.
Wie schön war's auf der Rodelbahn den Rasenberg hinunter.
Wenn ganz vereist, das Tempo hoch, da war'n wir munter.
Schlittschuhlaufen und auch schlindern, wir suchten jeden Teich.
Und war das Eis auch manchmal brüchig, noch ganz weich.
Im Leichtsinn rüber, es zu wagen, war 'ne Kleinigkeit.
Mein Gott, was machten wir in uns'rer Jugendzeit.*

*So ging die Zeit wir wurden größer halt.
Die and'ren folgten, welche nicht so alt.
Die Schule, die wir oft verwünschten, war jetzt aus.
Wir mußten weg, war gar nicht leicht, ade Neuweiler und auch Elternhaus.
Nun blieb uns fern, was zwischenzeitlich hier geschehn.
Man war weit weg und konnte es nicht sehn.
Erkannte selber bald, es war so weit,
wächst doch heraus aus deiner Jugendzeit.*

*Seit über 50 Jahren ist dies her, die Zeit sie eilt.
So mancher gute Freund nicht unter uns mehr weit.
Man kann sich drehen, wie man will, so ist der Lauf der Dinge eben.
Jetzt sind wir hier, wer weiß wie lange stehn wir noch in diesem Leben?
Drum sage ich, laßt uns nicht sinnen, nicht darüber grübeln.
Wenn froh wir sind und lachen, das wird uns keiner hier verübeln.
Denn wir sind da zum Neuweiler Treffen heut,
zu erzählen, schwärmen, sprechen von unser aller Jugendzeit.*

**Dieses Gedicht wurde im Jahre 1994 beim letzten Neuweilertreff
von dem Alt -Neuweiler „Willi Dreistein“ vorgetragen.**

SV Schwarz – Weiss – Neuweiler e.V. 1961



Platzeinweihung 1962



Erste Jugendmannschaft des SV Schwarz – Weiss Neuweiler 1960

Anerkennung .Neuweiler erwachte aus dem Dornröschenschlaf. Durch den Fußball habe ich selbst mehr als nur Neuweiler gesehen. Wir waren 1966 der erste Fußballverein der in St.Brieuc in der Bretagne / Frankreich spielte. (die heutige Partnerstadt von Alsdorf) Als Mitgründer des SV Schwarz – Weiss – Neuweiler und erster Jugendtorwächter habe ich dem Verein viel zu verdanken. Durch das Vereinsleben bekamen die Neuweiler neues Leben eingehaucht. Nicht nur die Söhne spielten Fußball, nein auch die Väter spielten mit dem Leder. Neben Jugendmannschaften ,1.Mannschaft und 2.Mannschaft wurde auch eine Alt Herrenmannschaft gegründet.

Die Gaststätte „ Neuweiler Hof“ war unser Vereinslokal. Hier wurde alles gefeiert. Nicht nur Siege auch die Niederlagen wurden begossen. Mittlerweile hatte Onkel Erich und Tante Gretel ein Vereinslied gedichtet. „Schwarz und Weiß sind unsere Farben. Schwarz und Weiß ist unsere Tracht. .Schwarz und Weiss wollen wir uns Kleiden wenn des Tagesarbeit ist vollbracht..... Dieses Lied war dem Schalkelied ab geguckt worden, egal, Hauptsache Stimmung im Vereinslokal „Neuweiler – Hof“, wo so mancher Stiefelbier seine Runde machte.

Ich selbst habe noch bis zu meinem vierzigsten Lebensjahr in der Alt Herrenmannschaft gespielt. Nach gute 35 Jahren „SV Schwarz – Weiss – Neuweiler e.V. 1961“ wurde der Verein aufgelöst.



Alte Herrenmannschaft

In den 30er Jahren bestand der SV Schwarz-Weiß-Neuweiler bereits als Fußballverein, in Fusion mit Concordia Oitdweiler.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in den 50er Jahren, in der Bergmannssiedlung Neuweiler die Stimmen wieder laut, einen Fußballverein neu zu gründen. Zunächst bildete sich eine Betriebssportgemeinschaft, die im Jahre 1961 dem Fußballverband Mittelrhein beitrug.

Das Kleingartengelände am Wetterschacht von Anna III wurde zum größten Teil in Eigenleistung mit Unterstützung

des EBV und der Stadt Alsdorf als Fußballplatz hergerichtet. Nun hatten wir endlich unseren eigenen Fußballverein. Das Fußballspielen auf den umliegenden Wiesen war Vergangenheit. Man brauchte nicht mehr um die Kuhfladen herum zu spielen. Es war auch sehr unangenehm, wenn der Fall in solch einen Kuhfladen nicht zu vermeiden war. Nach anfänglichen Schwierigkeiten nahm der Verein Strukturen an. Niederlagen mit zweistelligen Ergebnissen gehörten der Vergangenheit an. Die Jugendabteilung wurde von den Gebrüder Arnold und Hans .Berzen übernommen. Durch die Vereinsführung bekam der Verein nach Außen

Quelle: Geschichten und Bilder von Lothar Bildhauer

Nachbar fühlte sich durch Lärm gestört ● Jetzt ist Alsdorf-Neuweiler ohne Gaststätte

Sportler sangen Frau Wirtin den Bierhahn dicht

Von GERT LAHMANN

Aachen, 28. Oktober

Als Marianne Fritzsche (43) vor anderthalb Jahren die Gaststätte „Neuweilerhof“ in Alsdorf-Neuweiler pachtete, als dann der Fußballklub „SV Schwarz-Weiß Neuweiler“ das Lokal zu seiner Vereinskneipe machte, war die Wirtin glücklich: „Ich habe eine sichere Existenz.“

Jetzt sind die Spieler des „SV Schwarz-Weiß“ der Grund, daß die Wirtin Fritzsche dichtmacht. Nach jedem Sieg (und nach jeder Niederlage) hatten die Kreisklassen-Kicker so laut gesungen, daß Nachbar Rudolf Görtz „jedesmal aus dem Bett fiel“.

Er rief das Gewerbeaufsichtsamt Aachen an und die Lärmmessungen lagen jedesmal über der zulässigen Grenze.

Frau Wirtin mußte Geldbußen von 503,11 DM und 2628 Mark zahlen.

Am Wochenende hatte der SV gegen den Lokalrivalen Begau gewonnen – 13:2!

Diese phantastische Leistung wurde kräftig begossen: 17 Stiefel Bier à zwei Liter. Und das Vereinslied klang noch lauter als sonst: „Schwarz und weiß, wie lieb ich dich ...“

Es war die letzte Feier.

Die Wirtin: „Ich kann doch den Jungs das Singen nicht verbieten. Bevor ich angezeigt werde, gebe ich auf. Meine Existenz ist kaputt.“

Frau Wirtin fühlt sich von ihrer Vermieterin getäuscht. In ihrem Pachtvertrag steht: „Ich bin mit dem Lärm aus der Gastwirtschaft ein-

verstanden.“ Nur: Vom lärmempfindlichen Nachbarn steht dort kein Wort ...

Alsdorf-Neuweiler ist jetzt trocken: Eine andere Kneipe gibt es für die 800 Einwohner nicht.



Marianne Fritzsche vor ihrem Lokal. Die Fußballer vom „SV Schwarz-Weiß Neuweiler“ sangen einem Nachbarn zu laut, deshalb muß sie jetzt schließen.